

## Der "Kreuzstein" von Bayreuth



Man nimmt an, im Verlaufe des 19. Jh. Sein Alter schätzt man auf rund 400 Jahre. Er soll als Sühnezeichen an eine Mordtat des 16. Jh. erinnern.

Dieses Sand-Steinmal ist für unsere Stadt von besonderer Bedeutung und verdient besonderen Schutz, weil es der letzte Kreuzstein unserer Stadt ist. Dem Frankenbund – Gruppe Bayreuth – liegt deshalb die Erhaltung dieses Kleindenkmals sehr am Herzen. Die Erhaltung wirft jedoch einige Probleme für uns auf.

– Der Stein ist sehr witterungsgefährdet. Eine Linde, die direkt daneben stand, wurde deshalb schon gefällt. Doch dringt Feuchtigkeit weiter in die im Sandstein vorhandenen

Beim Namen "Kreuzstein" denkt man bei uns in Bayreuth nicht in erster Linie an eine alte steinerne Marter. Der Bayreuther spricht vom Kreuzsteinbad, vom Kreuzsteinweiher, der Gartenkolonie Kreuzstein, vom israelitischen Friedhof am Kreuzstein oder von der Siedlung Kreuzstein, die jedoch seit der Stadterweiterung 1936 als Nr. 5 und 7 der Nürnberger Straße geführt wird.

Der Namensgeber, der Kreuzstein selbst, wird von den meisten übersehen. Er steht am äußersten NW-Eck eines stattlichen Hauses an der Nürnberger Straße, dessen reizvolle Fassade zunächst die Vorübergehenden fesselt. Darüber, wann der Stein dort aufgestellt wurde, gibt es keine genauen Aufzeichnungen.



Risse. Durch Frost entstehen weitere Schäden.

– Schwer beladene Lastzüge einer benachbarten Baufirma fahren unmittelbar am Anwesen vorbei. Die Nürnberger Straße ist außerdem eine starkbefahrene Bundesstraße (Autobahnausfahrt Bayreuth Süd). Auspuffgase und starke Erschütterungen schaden dem Stein.

Es ist allen, auch der Stadt klar, daß etwas für den Kreuzstein getan werden muß. Über die zu treffenden Maßnahmen gehen die Meinungen jedoch weit auseinander. Familie Wehrfritz, die das Anwesen besitzt und es vorbildlich und mit viel Engagement renoviert hat, ist sehr an ihrem Kreuzstein interessiert und will alles unternehmen und auch keine Kosten scheuen, um den Stein zu retten.

Seit 1992 geht nun schon die Diskussion um das Wie der Rettung.

Folgende Maßnahmen stehen zur Debatte:

– Die Stadt würde den Originalstein gerne im Stadtmuseum unterbringen. Als Ersatz wurde ein naturgetreuer Abguß angeboten, der am selben Standort seinen Platz finden sollte.

Familie Wehrfritz und auch das Leitungsteam des Frankenbundes – Gruppe Bayreuth – steht diesem Vorschlag ablehnend gegenüber. Im Museum verliert das Sühnmal seine ursprüngliche Bedeutung. Es fehlt ihm sein "Umfeld". Ob eine Kopie zufriedenstellend ausfällt oder der Stein leblos wirkt, kann nicht vorausgesagt werden.

– Eine Konservierung durch eine Acrylharzvolltränkung wurde ebenfalls in Betracht gezogen. Das Problem ist jedoch, daß das Verfahren in seiner Wirkung umstritten ist.

Auch die geschätzten Kosten von 15-16000 DM sind beträchtlich.

– Familie Wehrfritz machte den Vorschlag, den Stein im Innenhof in einem jedem zugänglichen Gewölbe aufzustellen und vorne am Haus eine Hinweistafel anzubringen. So wäre er zwar gut geschützt, aber ob ihn dann noch jemand beachtet und entdeckt? Auch hier würde er seine Bedeutung als Sühnmal an der Straße "am Kreuzstein" verlieren.

– Ins Auge gefaßt wurde auch eine Überdachung oder eine Anbringung einer Glaswand. Hier würde die aggressive Luft, die Nebelfeuchtigkeit und der Frost weniger einwirken können. Über die Gestaltung der Überdachung oder Einglasung bestehen allerdings noch keine konkreten Vorstellungen. Sie müßte auch zum Haus passen.

Das Leitungsteam des Frankenbundes – Gruppe Bayreuth – hat sich nun schon einige Male mit Familie Wehrfritz getroffen, um zu einer bestmöglichen Lösung zu kommen. Diese Lösung sollte verständlicherweise baldmöglichst gefunden werden.

Deshalb unser Aufruf an alle Leser:

– Wer hat Erfahrung mit der Renovierung von Kleindenkmälern?

– Wer könnte uns Vorschläge oder Fotos von Überdachungen o. ä. Schutzvorrichtungen zusenden?

– Wer hat Tips für die Erhaltung unseres "Kreuzsteins"?

(Kontaktanschrift: Frankenbund – Gruppe Bayreuth – z. Hd. Frau I. Ullrich, Suttnerstraße 21, 95447 Bayreuth, Tel. 0921/64815)

## Das Dorfschulmuseum Ködnitz

Im unteren Tal des Weißen Maines liegt, gesäumt von steil aufragenden Muschelkalkterrassen und Buntsandsteinhängen das Dorf Ködnitz, ca. 8 km südöstlich der Stadt Kulmbach.

Am Ortseingang des Dorfes trifft der Besucher auf ein ehrwürdiges, aus akkurat behauenen Sandsteinquadern errichtetes Gebäude, in dem man unschwer die ehemalige Schule von Ködnitz erkennen kann. Das Haus wurde in den Jahren 1860/61 von der damals politisch selbständigen Dorfgemeinde erbaut, wobei ausschließlich ortsansässige Handwerker von der Planung bis zur Fertigstellung tätig waren. Insofern ist dieses Dorfschulhaus ein sowohl regionalgeschichtlich als auch volkskundlich bemerkenswertes Baudenkmal, das uns heute noch interessante Einblicke in die Schulkultur der Dorfbevölkerung Oberfrankens gewährt.

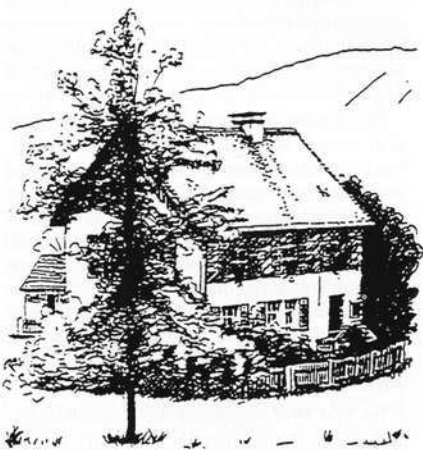
Die Beschaffenheit des Schulgrundstückes, sowie des beachtlichen Nebengebäudes erinnert noch an jene Zeiten, als der "Schulmeister" durch Gartenbau und gemeindliche Naturalienzuteilungen sein vergleichsweise bescheidenes Salär aufbessern konnte.

Das zweistöckige Schulhaus hat außen und innen kaum nennenswerte bauliche Veränderungen erfahren, sodaß es als beispielhafter Repräsentant fränkischer Dorfschulen gelten kann. Im Erdgeschoß befand sich die Lehrerwohnung, im ersten Stockwerk tritt man durch ein puppenstubenhaftes Gedränge von Dielen, Holzverschlängen und Treppenaufgängen zur Unterrichtsstätte, dem Schulsaal. Das ist alles noch wie vor hundert Jahren, und war von den Erbauern für eine lange Zukunft gedacht, etwas verspielt zwar, aber robust, originell und sympathisch, wie altes Spielzeug aus Großmutter's Kindertagen.

Doch werfen wir einen Blick zurück in jene Zeiten, als das noble Haus noch als ländliche Bildungsstätte ein buntes Gewimmel von Schulkindern aller Altersgruppen, vom ängst-

lichen ABC-Schützen bis zum abgeklärten Konfirmanden, des Morgens ansichzog und mittags wieder entließ:

Dorfschulen oder – wie es im späteren Behördendeutsch lautete – "einklassige Landschulen" bedeuteten für die zahllosen dörflichen Siedlungen im Lande eine beson-



dere Lebensqualität. Zusammen mit dem ehemaligen regen Vereinsleben, dem ortsansässigen Bürgermeisteramt und der ortstypischen Gastronomie schuf die Anwesenheit der Dorfschule ein erhebliches Maß an sozialer Vitalität, die der ländlichen Bevölkerung ein besonderes Wertgefühl verlieh.

Die Dorfschule bewahrte, förderte und entwickelte sozial-kulturelle Werte, die Alt und Jung in der Bevölkerung miteinander verbanden und im Lebenskreislauf des Jahres Schwerpunkte setzte. Das Lehren und Lernen,